



Elternabende im Open-Space

Ideen zur Erziehungspartnerschaft

Wie kann Erziehungspartnerschaft 2.0 aussehen? Wie kann es gelingen Elternabende interessant zu gestalten und Elternbriefe zu schreiben, die auch tatsächlich gelesen werden? Hier einige Ideen, die ich in der Kita-Praxis erprobt habe.

Maiko Goedert-Büttner

„Wertschätzend und vertrauensvoll“ – so soll Erziehungspartnerschaft sein und so steht es in vielen Konzeptionen. Zudem legen Kitas Parameter für die Zusammenarbeit mit den Eltern im Betreuungsvertrag fest. Doch der chronische Zeitmangel, mit dem Eltern aufgrund Berufstätigkeit o. Ä. klarkommen

müssen, ist nicht unbedingt produktiv für die Zusammenarbeit zum Wohl des Kindes. Es gilt in der heutigen Zeit, schnittmengenbezogene Angebote den Eltern zu bieten, die den familiären Alltag unterstützen und ergänzen. Schaffen Sie klare Priorisierungen und Angebote für unterschiedliche Interessenfelder.

Im nachfolgenden Text möchte ich Ihnen unterschiedliche Themenfelder praktisch darstellen:

- Elternbriefe und Elternumfragen digitalisieren
- Spezifische Elternabende in Themenfelder kategorisieren und Gruppen- und/oder kitaübergreifend anbieten
- Kooperation von Familienangeboten und Kita

Es ist an der Zeit, die Klassiker der Kita-Arbeit weiterzuentwickeln und evtl. Angebote wie das Elterncafe oder das Entwicklungsgespräch auf die nächste Ebene zu heben.

Elternbriefe, Zufriedenheitsabfragen & Co.

Wie oft stellen Sie fest, dass Eltern in der Kita Infos zu bestimmten Angeboten und Ausflügen gar nicht wahrnehmen? Elternbriefe im Postfach werden häufig vergessen oder wenn Eltern diese mitnehmen, heißt es noch lange nicht, dass sie gelesen werden.

Versuchen Sie, die Eltern digital zu erreichen:

- Ein regelmäßiger Newsletter, den die Eltern bequem auf ihrem Smartphone abrufen können, ist zeitgemäß und praktisch. Hinzu sparen sie enorm viele Druckkosten, die Umwelt bedankt sich und der Zeitaufwand für das Ausdrucken und Bereitstellen in den Postfächern entfällt.
- Eine kleine Info an der Pinnwand kann die Eltern auf die neue Info hinweisen, jedoch hat jeder vermutlich eine Push-Benachrichtigung auf dem Smartphone eingerichtet. Termine können auch direkt auf dem Smartphone gespeichert werden und die Quote des „Vergessens“ sollte sinken.
- Farbliche Darstellungen oder gar Fotos können bequem mitversandt werden (hierbei gilt es natürlich die DSGVO zu beachten), um die Inhalte mit Nachdruck besser zu veranschaulichen.
- Auch die jährliche Kundenzufriedenheitsabfrage bei den Eltern kann digital herausgegeben werden. Diese Umfrage kann gerne mal 5 Seiten umfassen. Hierbei sollte man auch wieder viele Ressourcen einsparen und die Eltern erhalten die Möglichkeit, z. B. auf dem Weg zur Kita in der Straßenbahn kurz die Umfrage auszufüllen und einzureichen. Auch die Auswertung kann schneller bearbeitet und evaluiert werden.

Info per Film

Eine Idee einer Kindertagesstätte verbuchte Verbesserungsquoten in punkto Elterninformationen. Auch hier vergaßen die Eltern häufig die Ausflüge oder Elternabende und nachdem man die Situation analysiert hatte, kam man zu dem Entschluss – nicht wir als pädagogische Fachkräfte erinnern die Eltern, sondern ihre Kinder!

Hierzu wurde ein Bildschirm im Eingangsbereich der Kindertagesstätte positioniert. Wenn nun Ausflüge/Angebote/Elternabende etc. stattfanden, wurde ein Video von mehreren Kindern mit einer Kamera aufgenommen. Anschließend wurde das Medium über den Bildschirm in der Bring- und Abholphase abgespielt. Die Kinder konnten direkt ihren Appell an die Eltern richten und die Dauerschleife sorgte für die eindringliche Wiederholung der Informationen. Aussagen wie: „Mama, Papa, ich habe es euch doch gesagt! Morgen gehen wir zur Feuerwehr. Also bringt mich um 8 Uhr in die Kita und packt mir einen Rucksack mit Essen und Trinken ein. Vielen Dank, ich freu mich schon riesig!“ Die Kinder erinnern ihre Eltern schon daran, sich kurz die

Videsequenz anzuschauen und der Stolz von beiden Akteuren könnte größer nicht ausfallen. Zudem erleben die Kinder eine prima Vorbereitung für ihren Ausflug!

Elternabende und Entwicklungsgespräche

Besonders der Elternabend ist oftmals eine herausfordernde Angelegenheit, der zu unserem Bildungsauftrag dazugehört. Somit ist es wichtig, bestimmte Situationen in der Kita zu besprechen.

Die Elterngruppe ist meist sehr heterogen und somit sind unterschiedliche Vorkenntnisse und Erfahrungswerte vorhanden. Auch zeitliche Abläufe müssen erfragt werden, ein Elternfrühstück oder einen Elternabend kann rein organisatorisch schon nicht jeder wahrnehmen. Also kann man Pauschalangebote vergessen. Vielmehr gilt es die wirklich wahren Interessen oder die aktuellen Bedürfnisse der Eltern abzufragen und adäquate Angebote zu entwickeln.

Visuelles Wahrnehmen

Bei einem Elternabend können Power-Point-Präsentationen die Informationen während des Elternabends veranschaulichen. Auch Eltern mit sprachlichen Barrieren erhalten durch visuelle und auditive Aufnahmen die Möglichkeit, die Informationen besser nachzuvollziehen. Experten stellen noch einmal die Wichtigkeit eines solchen Abends dar. Gerne können Sie eine Zusammenfassung oder gar die Präsentation anschließend allen Eltern erneut per Mail zukommen lassen, damit die Eltern, die es interessiert, aber kein freies Zeitfenster mehr zur Verfügung hatten, Informationen aufnehmen können.

Netzwerken

Wiederkehrende Themen wie z. B. „Schulfähigkeit“ kann von mehreren Kitas geplant werden. Hierbei sollte man sich in einem Umkreis einer Schule zusammentun und eine Informationsveranstaltung gemeinsam planen. So hat nicht jede Kita nachher drei Teilnehmer dort sitzen, sondern eine große Gruppe kann im Verbund zusammenkommen. Jeweils ein Vertreter der Kita kann die aktuelle Situation oder die bereits geplanten Angebote vorstellen und man ergänzt sich gegenseitig.

Wie erreichen
wir unsere
Eltern?

Hierbei schaut man gleichzeitig über den Tellerrand hinaus und kann noch einmal andere Blickwinkel von pädagogischen Fachkräften und Eltern mit anderen Lebenssituationen erfahren.

Open-Space

Auch kann der Elternabend durch die „Open-Space-Technik“ erweitert werden. Der Gedanke dahinter, dass der „Frontalunterricht“ durch uns als pädagogische Fachkräfte in seiner natürlichen Entwicklung und Gesprächsbereitschaft der Eltern sehr gehemmt wird.

Im Open-Space hingegen erarbeiten die Teilnehmer*innen im Raum gemeinsam Lösungen. Hierbei gilt es auf unterschiedlichen Plakaten Unterpunkte zu einem bestimmten Thema zu finden. Anschließend kann die Teilnehmerin/der Teilnehmer sich individuell einbringen. Wenn einmal eine Kategorie besonders wichtig erscheint, kann sie/er ganz viele Gedanken und Umsetzungsmöglichkeiten diskutieren und niederschreiben. Wenn ihr/sein kreatives Gedankengut zu einem Unterpunkt erschöpft ist, geht die/der Teilnehmer*in weiter. Man muss nicht alle Stationen besuchen, wichtig ist aber: man sollte zu all seinen priorisierten Kategorien Gedanken aufschreiben und/oder diese den Teilnehmer*innen erläutern. Hierbei steht das Miteinander arbeiten, lernen und entwickeln im Vordergrund. Expertinnen/Experten und pädagogische Fachkräfte sollten sich unter die Eltern mischen und gemeinsam Lösungswege und Handlungsstrategien entwickeln.

Elterngespräche

Auch das Elterngespräch kann abwechslungsreich gestaltet werden. Hierzu können Elternsprechtage den zeitlichen Rahmen setzen. Auch der Portfolio-Ordner kann, mit dem Einverständnis des Kindes, im Gespräch gezeigt werden. Doch eine Veranschaulichung der Entwicklung durch Videos und Sprachaufnahmen macht es den Eltern möglich, besser die Fortschritte zu erkennen.

So können Stärken und Unterstützungsmöglichkeiten verdeutlicht werden. Eine emotionale Abrundung wäre z. B. das Vorlesen einer Lerngeschichte. Hierzu könnte man das Kind aus der Gruppe einladen und in gemüthlicher Atmosphäre Raum und Zeit schaffen, eine sehr persönliche Geschichte über sein Können zu erfahren.

Alltagsgestaltung mit familiären Schnittpunkten

Die Familienstruktur sollte letztendlich auch die tatsächliche Angebotsstruktur in der Kita spiegeln. Die Überlegung ist, ob spannende Angebote aus dem familiären Bereich, welche für die Entwicklung förderlich sind, in den Kita-Bereich integriert werden können. Wie wäre es, wenn der Schwimmkurs von der Kita mitorganisiert wird? So könnten zwei pädagogische Fachkräfte die Kinder zum Kurs begleiten. Eine pädagogische Fachkraft gestaltet den Kurs mit einem Bademeister und die zweite Fachkraft kann mit den Eltern außerhalb der Kita sprechen. So ist ein wichtiger Entwicklungsschritt, wie z. B. das

Schwimmenlernen eine „Kooperation“ von Kita und Elternhaus. Das kann z. B. ein Elterncafe in hektischer Kita-Atmosphäre ablösen.

Eine andere Möglichkeit für ein freies Angebot, in dem häusliche Pflichten durch eine pädagogische Fachkraft unterstützt werden, ist der Spaziergang mit dem Hund. Wöchentlich könnte man sich zu einer bestimmten Uhrzeit an der Kita mit den Kindern, Eltern und Hunden treffen. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich. Auch hier bietet man wieder eine andere Zeit-Raum-Kommunikation an. Das soziale Miteinander, auch gruppenübergreifend, kann eine Gemeinschaft in der Kita prägen. Die begleitende pädagogische Fachkraft hat diesen Ausflug fest im Dienstplan verankert und ist Ansprechperson für das wöchentliche „Gassi-Gehen“. So werden Kita-Aktivitäten in die private To-do-Listen der Familie integriert und die Erzieher*innen-Eltern-Kind-Beziehung kann wachsen.

Partizipation der Eltern

Der Partizipationsgedanke hat sich in der Kinder- und Jugendarbeit etabliert. Jetzt gilt es diese Prozesse auch auf die Erziehungspartnerschaft anzuwenden. Es gilt weiterhin die Arbeit mit den Eltern transparent zu gestalten und eine wertschätzende Haltung einzunehmen. Zusätzlich kommt noch die Beteiligung der Eltern hinzu. So sollen Eltern sich zum Beispiel bei geplanten Festen nicht nur für feste Schichten zur Umsetzung eintragen, sie sollten auch die Möglichkeit erhalten im Nachgang die Veranstaltung zu reflektieren. Die Eltern haben zusätzlich noch die Option, ihre Verbesserungswünsche direkt durch konstruktive Vorschläge zu verbessern.

Wenn Sie nun in ihrem Team weitere Prozesse der Kita-Arbeit analysieren, schauen Sie einfach mal drauf, in welchem Bereich eine Partizipation der Eltern sinnvoll ist. Es gibt garantiert Handlungsabläufe im Kita-Alltag, in dem sie momentan die Eltern noch „nicht auf dem Schirm haben“. Holen Sie die Eltern mit ins Kita-Boot. Die Zufriedenheit und das Vertrauen werden steigen und der nötige Respekt für die tolle pädagogische Arbeit im Kita-Alltag wird durch die Zusammenarbeit mit Eltern reflektiert und im besten Fall weiterentwickelt.

Evaluieren und Optimieren

Letztlich gilt es noch einmal genau seine Elternschaft dahingehend zu analysieren, welche Angebote nun passend sind.

- Zeitliche Faktoren sollten besonders berücksichtigt werden und ein persönlicher Dialog gesucht werden.
- Digitale Medien unterstützen perfekt die Arbeit. Hierzu gibt es zahlreiche Formblätter und Checklisten im Internet und in Fachbüchern. Zum Beispiel gibt die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) online wichtige Informationen zum Ablauf, zur Organisation und letztlich zur Durchführung und Reflektion der Zusammenarbeit mit Eltern.



Meine Rolle im Elterngespräch

- Eine Checkliste zur „Zusammenarbeit mit Eltern“ kann jährlich zunächst im Gruppenteam erstellt werden. Anschließend sollten die Ergebnisse und Erkenntnisse im Gesamtteam besprochen werden.

Fazit

Haben Sie nun Mut zur Umsetzung. Gestalten Sie die Arbeit mit Ihren Eltern neu und überdenken Sie vorhandene Prozesse. Oftmals muss nur wenig verändert werden, um eine höhere Erreichbarkeit und Identifikation mit der Kita zu erlangen. Denn die Wichtigkeit einer systematischen Erziehungspartnerschaft muss im Bewusstsein der pädagogischen Fachkräfte verankert sein. Natürlich kann man nicht alle Eltern mit jedem Angebot erreichen, aber man sollte das Bestmögliche aus der gegebenen Situation schaffen, indem man verschiedene Formen, wie z. B. mündliche, schriftliche, individuelle, praktische, theoretische, intensive oder kurzlebige Angebote formt. Die Eltern brauchen die pädagogischen Fachkräfte vor Ort als Informationsgeber*innen, Berater*innen und Unterstützer*innen.

Maïke Goedert-Büttner, selbstständige Dozentin und Beraterin für soziale Einrichtungen. Kernkompetenzen liegen in der Erwachsenenbildung, Kita-Beratung, Konzeptentwicklung sowie der Betrachtung dieser Themen als Autorin. Sie hat einige Jahre als Kita-Leitung, OGS-Gruppenleitung und Familienzentrumsleitung gearbeitet. Hier steht vor allem die QM-Entwicklung, das Personalmanagement und die Organisations- und Verwaltungsstruktur im Vordergrund.

Kontakt

www.maïke-goedert.de

Literatur

Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung: **Grundlagen für eine erfolgreiche Zusammenarbeit mit Eltern in der Kita**. BZgA Köln.

Link: www.kindergesundheit-info.de/fuer-fachkraefte/kita/zusammenarbeit-mit-eltern/grundlagen-fuer-erfolg/ (Stand 09/2019)